

annehmen, dass es dafür an bestimmten Formeln fehlte und man deshalb eine Privaturkunde zur Vorlage gewählt hat; wenigstens würden sich so die Anomalien des Testaments einigermassen erklären.

Ich benutze die Gelegenheit, um auf eine Quelle der Gesta Dagoberti hinzuweisen, die bisher nicht festgestellt worden ist. Der Verfasser erwähnt wiederholt (c. 38. 42. 51) Dagoberts jüngeren Zeitgenossen Audoin (Dado), der am Hofe des Königs als Referendar thätig war und nach einer langen Wirksamkeit als Bischof von Rouen im Jahre 684 starb<sup>1</sup>. Der Mönch von St. Denis hat dessen älteste Vita gelesen, die etwa ein Menschenalter nach dem Tode Audoins niedergeschrieben ist, und hat der kleinen mehr erbaulichen als inhaltreichen Schrift einige Züge zur Charakteristik Dagoberts entnommen, wie folgender Vergleich ergibt<sup>2</sup>:

Vita Audoini c. 2.

Inmoque post discessum Chlotharii filius suus Dagobertus in loco genitoris institutus est princeps, homo versutus admodum et ingenio callidus seu

tremebundus in regno. Qui licet sceptrum regalia tenens, ut leo fervidus subditorum colla deprimens,

gentium feritate vallante fortitudine triumphavit.

Gesta Dagoberti c. 23.

Erat siquidem ipse praecellentissimus princeps atque rex Dagobertus satis admodum cautus et ingenio astutus, circa benivolos et sibi fideles mansuetus, rebellantibus vero seu perfidis nimium videbatur in regno terribilis. Qui optime regalia sceptrum gubernans, — — ut leo tamen fervidus rebellium colla deprimens, exterarum gentium feritatem vallante fortitudine animi sepiissime triumphabat.

Andere Entlehnungen liegen, soviel ich sehe, nicht vor; doch wusste er wohl aus der Vita (c. 1), dass Audoins Bruder Rado hiess (Gesta c. 51)<sup>3</sup>.

Endlich sei wie eine Quelle der Gesta, so auch ein eigenartiger Fall angeführt, in dem sie selbst als Quelle gedient haben. Der Verfasser lässt, wie erwähnt<sup>4</sup>, Dago-

1) Vgl. zuletzt E. Vacandard, Saint Ouen avant son épiscopat (Revue des questions histor. LXIII, 5—50); Saint Ouen dans son diocèse (ebd. LXIX, 5—58). 2) Ich benutze hier wie in der Folge, wenn ich bei ähnlichen Quellen auf keine Ausgabe verweise, das für die SS. R. Merov. gesammelte Material. 3) Der Salzburger, der zwischen 851 und 855 die Translation des h. Hermes von Rom nach Salzburg beschrieb (ed. Waitz, SS. XV, 410), hat den Anfang derselben Vita Audoini für seinen Prolog ausgebeutet. 4) Oben S. 345.